

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt
Groß-Mützenau«

weltweit:

www.lokpfogel.de



**Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-
Mützenau, liebe Leserinnen
& Leser des »Lokpfogel«,**

am 7. Juli 2022 jährte sich zum 15ten mal die Gründung der »Frohen und Hanselstadt Groß-Mützenau« und am 20. September 1997, vor 25 Jahren, wurde das Haltepunktgebäude »Obergräfenhain« in einer spektakulären Aktion vom alten Standort nach Lunzenau umgesetzt. Beides, finden wir, denkwürdige Ereignisse die eine



kleine, angemessene Feier rechtfertigen. Am 3. September werden eine Ausstellung mit Fotos und Dokumenten die Reise des Haltepunktes in Erinnerung rufen und auch dabei entstandenes Filmmaterial wird gezeigt. Den Gratulationsreigen zum Jubiläum eröffnete Bruder Willy und überreichte uns einen großen Strauß Vergißmeinnicht! Eine schöne Geste finden

**Die Stellvertretende
Bürgermeisterin
Trommer-Lehmann und der
Bürgermeister Lehmann**



Stadt-Jubiläum

Foto: W. Sturm



Das Stammtischtüchtige Bunesamt gibt bekannt

Die 15-jährige Stadtjubiläum möchte die Stadt-Verwaltung zur Bekanntgabe einer statistischen Erhebung nutzen. Die bisher einzige Statistik reicht bereits 10 Jahre zurück und erfolgte auf eine

»WeltWeitWichtig«, »Wider der Unflätigkeit und Unzucht«, »ZBV«, »Kawanse- rei, Biwaks und Wegelagertum«, »Ganz Geheimer Regierungsrat« und »Grün-Schna- bel«. Darüber hinaus gibt es noch einen Biberschutz- beauftragten und



Undiverse Schokotorte der Bevölkerungsanteile

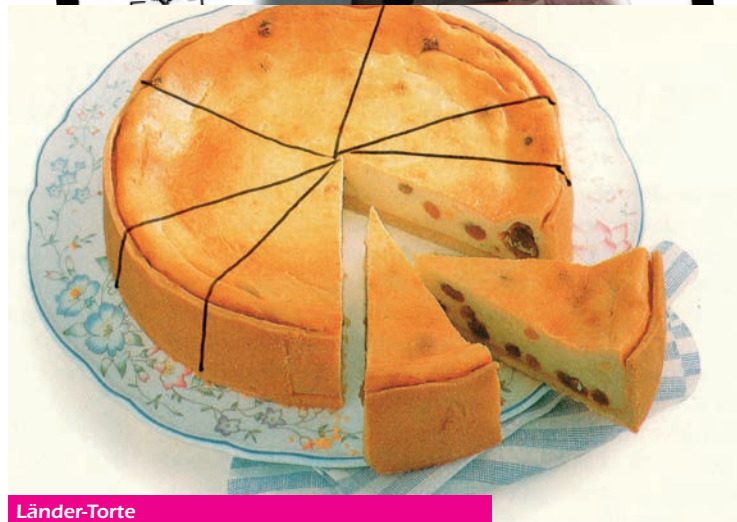
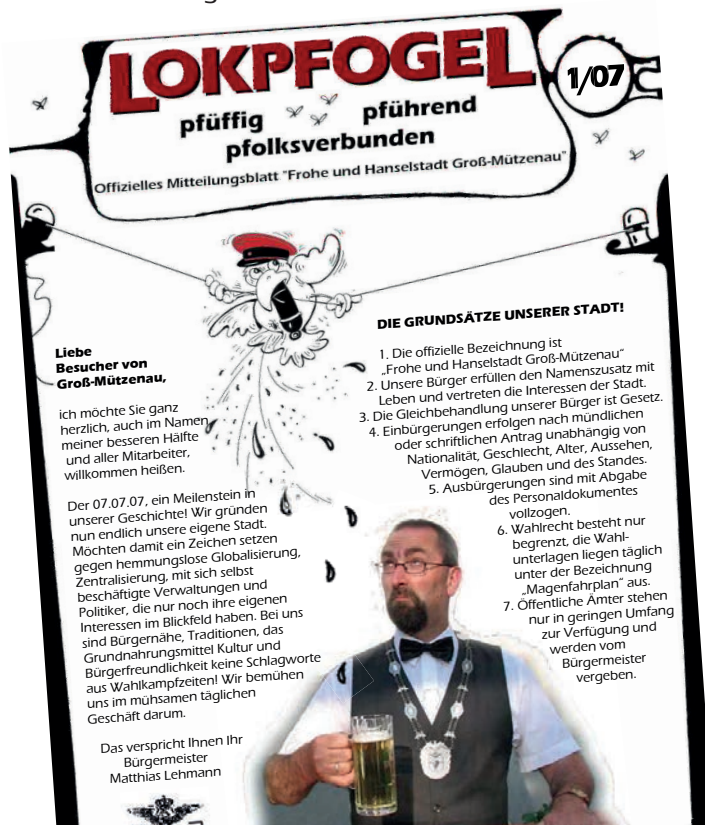
Anfrage der Leserin KME aus O. In den nun vergan- genen Jahren gab es die Bevölkerungsschwan- kungen wie allerorts. Es wurde gestorben und ausgewandert, nur Ge- burten können wir nicht vermelden. Gibt kein Krankenhaus oder Hebam- me im Ort. Doch nun zu den harten Fakten, die wir nicht selbst gefälscht haben: Aktuell sind im Bürgerbuch 27 Hanse- linnen und 40 Hansel vermerkt. Diverse gaben sich nicht zu erkennen. Die angegebene Landeszuge- hörigkeit verteilt sich wie folgt: 50 Sachsen, 16 andere Bundesländer, darunter u.a. Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg und Hamburg sowie ein Schweizer. Der derzeit älteste Einwohner ist männ- lich und 1938 geboren, unsere Küken sind Jahrgang 1982 (männl.) und 1978 (2x weibl.). Es gibt in Groß-Mützenau 24 öffentliche Ämter, ohne die vielen Funktionen des Bürgermeisters und seiner Stellvertreterin. Ohne einer Wertung der Wichtigkeit sind das Senatoren/-innen für »Gesundheit und Volkshygiene«,



Unbeflaggter Statistik-Windbeutel

2025 sowie einen Bischof in Personalu- ion auch Schöpfer (nein, nur der Nationalhymne von G.-M.). Konsula- rische Vertretungen gibt es in den Bundesländern/Regionen/Ländern Saarland, Vogtland und Niederlande (das sind die Dienstältesten), Schweiz, Hessen, Nordrhein, Westfalen, Thailand, Bayern, Rheinland-Pfalz, Baden-Württ- emberg, Hamburg und Leipzig. Leider fiel unsere Staatsflagge einen dreisten Diebstahl zum Opfer.

Die »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau« ist Schwe-



Länder-Torte

eine Beauftragte für die Kulturhaupt- stadt Chemnitz

sterstadt von Lunzenau und gründete 2017 mit der Aktivistin Dagmar Pokoro- vá, Präsidentin der Sutomská Svobodná Super Republika/ SSSR, die »Alternative Union der kleinen Staaten«, kurz »AU- dekS«.

Zum Schluss noch eine weitere wichtige Information. Der »Lokpfogel«, Leitmedi- um und Printerzeugnis der Premiumklas- se, erschien bisher in 52 Ausgaben, inklusive der Vorliegenden. Er wird für die Nachwelt archiviert in der Säch- sischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek sowie im SATIRI- CUM des Greizer Sommerpalais.

Leiter des Bunesamtes und Träger des Bunesverdienstorden Lehmann

Innenpolitik



»Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«

Herbert am Rennsteig

Nicht nur üble Nachrichten und des Nachbars Jammer. Unser treuer Leser Herbert R. aus Thüringen war oft im dortigen Wald mit seiner Klampfe unterwegs und schmetterte aus voller Kehle schräge Lieder. Das gefiel nicht

Die Menschen zog es die letzten beiden Jahre verstärkt hinaus in die Natur. Vielleicht gehörten Sie, liebe Leser und Leserinnen, ja

auch dazu. Mal raus, frische Luft und etwas anderes sehen und hören.

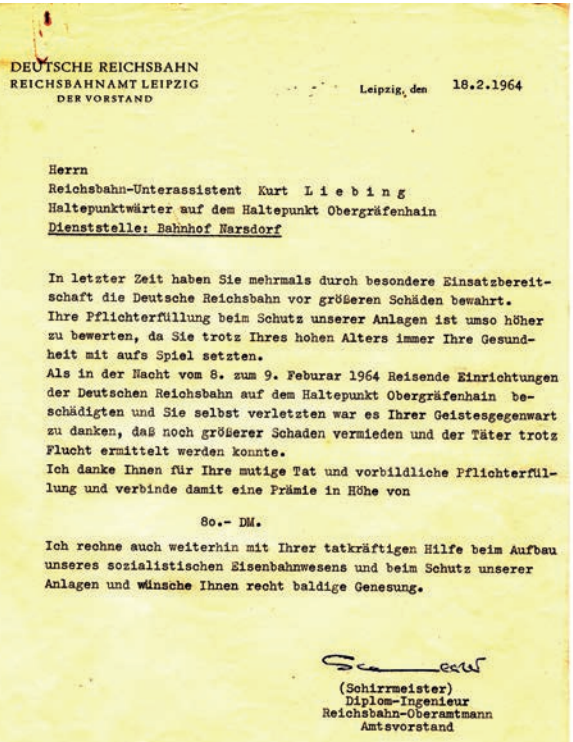
jedem Vogel. Aber er, der Hebert, ging mit offenen Augen durch den heimatlichen Tann und entdeckte so manche Absonderlichkeit, auch die abgebildete Umwelttafel. Zunächst etwas irritiert ob der merkwürdigen, durchaus aber originellen, Bezeichnungen, machten sich Zweifel in ihm breit. Er, der nie etwas in der Natur entsorgt, zeigte sich verstört über die Zeitangaben der jeweiligen Lebenserwartungen der abgebildeten »Linge«. Nun fragt R. die Redaktion unseres Blattes, ob es dazu fundierte Forschungen gibt oder die Zahlen auch nur mal so herumlagen. Der Senator für den Geschäftsbereich Umwelt war in dieser Sache nicht erreichbar. Hielt sich zu Protesten gegen Hühnerhaltung irgendwo in der Umgebung auf. Somit bekam ich den Auftrag und machte mich sofort ans Werk. Mit Bananenschale und Papiertaschentuch (Marken der Redaktion bekannt) habe ich immer wieder zu



tun und ich entschied mich deshalb für eine Versuchsreihe mit dem »Einschaligen Restling« und dem »Weißnen Rotzling«, so deren Bezeichnung auf der Umwelttafel. Der Start des Experimentes begann am 10. November 2021 und die Förderung des Projektes durch den Bürgermeister auf die angegebene 1 bis 5 Jahre

angelegt. Wöchentlich fertigte ich sehr aufwendige Dokumentationen mit Fotos an. Ich sah den Nobelpreis schon dicht vor mir. Was ich schon nach einigen Wochen fast nicht mehr sah, waren der Restling und der Rotzling. Hätte ich sie nicht professionell fixiert, ich hätte Mühe beim Suchen gehabt. Was soll ich sagen, schon im April 2022 waren die beiden Objekte kaum noch vom Rest der Umgebung zu unterscheiden. Was die weiteren »Linge« betrifft, überlass ich den Nachweis der Angaben weiterhin dem Zufall oder der Mutmaßung. Kenne niemand, der 1.000 Jahre alt ist/wird/sein könnte. Nichtsdestotrotz sollte alles was gefüllt mit in die Natur genommen wurde, auch den Weg wieder leer nach Hause finden.

Ihre Hella Kopf
Ressort Leseranfragen



Tat-Kraft

Trotz intensiver Recherche konnte unsere Redaktion keine Information zu den Hintergründen dieses Schreiben beschaffen. Offensichtlich handelt es sich um einen frühen Fall von Vandalismus. Da es um den Haltepunkt Obergräfenhain geht, finden wir hier aus gg. Anlass den Platz für eine nachträgliche Würdigung von Kurt L. für geboten. Nicht auszudenken, wenn er nicht eingeschritten und damit dem Gebäude eventuell die glorreiche Zukunft als Eisenbahnmuseum verwehrt gewesen wäre. Leider konnte auch das diffus beschriebene »hohe Alter« nicht eingegrenzt werden. Aber aus langjähriger Erfahrung ist uns bekannt, dass es Stellwerkspersonal gab, die auf Grund elendiger Rente weit über die 70 Jahre hinaus gearbeitet haben. Daran sollten sich unsere heutigen Rentner und auch die -innen ein Beispiel nehmen. Müssen sich ja dabei nicht verletzen. Und eine weitere Anmerkung sei mir gestattet. Auch wenn keine Prämie winkt, der Dank der breiten Öffentlichkeit ist sicherlich auch heute gegeben, wenn beherzte Bürger gegen die um sich greifende Randalie und Verschmutzung einschreiten.

Ein anonymes
Redaktionsmitglied (Name der Redaktion bekannt)



Restling und Rotzling im November ...



.... und zum Ende der Versuchsreihe.

Ortswechsel

Am 1. November 1913 war die Inbetriebnahme des Haltepunktes Obergräfenhain an der Königlich-Sächsischen Eisenbahnlinie von Narsdorf nach Penig bzw. Altenburg. Da gab es zumindest die Stichbahn von Narsdorf nach Penig bereits 41 Jahre, aber eben ohne Halt in Obergräfenhain.

1872, die Hauptstrecke von Kieritzsch nach Chemnitz wurde vor 150 Jahren eröffnet, gab es noch erheblichen Widerstand in der dörflichen Gemeinschaft gegen die Eisenbahn. So ist das Zitat des Obergräfenhainer Bauern Gottlieb Hartmann überliefert, der meinte: »...wir werden uns doch nicht das Dorf voller arme Leute setzen lassen...«. Es ging damals die Befürchtung um, dass die Eisenbahn »Bettler und zwielichtiges Gesindel, die Kriminalität in die Dörfer bringt«. Als bald begriffen aber auch die Honoratioren des Dorfes, welchen Vorteil eine Bahnanbindung bringen konnte. Der nur einige Kilometer entfernte Bahnhof Narsdorf der Hauptstrecke entwickelte sich rasant und konnte schon 2 Jahre nach Eröffnung das anfallende Ladeaufkommen nicht mehr bewältigen und erste Erweiterungen, die Ladetrasse, wurden 1875 realisiert. Doch für Obergräfenhain waren zunächst sprichwörtlich alle Züge abgefahren. Nun begann ein zähes Ringen der Gemeinde um einen direkten Anschluss an die Bahnstrecke und dieser wurde dann 1913 Realität. Jubel im zeitgenössischen »Rochlitzer Tageblatt« mit flottem Reim:
»Endlich – hört man heute künden –
ist das große Werk getan,



Der Haltepunkt 1930

Einen Ort ließ man verbinden
mit der Säch'schen Eisenbahn.
Welch ein Markstein ohnegleichen
für den Handel, Kunst und Wehr;
All Bedenken musste weichen,
Obergräfenhain tritt in Weltverkehr!

Jämmerliches Erscheinungsbild September 1996



HP mit Ferkeltaxi – April 1995
Foto: Th. Strömsdärfer



Allerdings war die Zeit der großen Empfangsgebäude für kleine Städte und Dörfer vorbei. Die Straße nahm schon einigen Verkehr auf und der Haltepunkt »Obergräfenhain« übernahm neben seinen üblichen Aufgaben, Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr, auch die Sicherung der hier kreuzenden Staatsstraße. Das Gebäude genügte hierfür mit Warteraum und kleinem Dienstraum völlig. Zusätzlich wurde daneben ein »Abtritt« oder »Abort«, nach Geschlechtern getrennt, errichtet. Später kam ein Wagenkasten, ein ausgemusterter Güterwaggon, für Lagerungen dazu.

Am 26. Mai 1990 hielt in Obergräfenhain der letzte Reisezug mit Fahrtziel Penig. Nur 5 Jahre später, am 27. Mai 1995, war dann komplett Schluss. Am 15. Juni 1901 wurde die Bahnstrecke nach Altenburg einst eröffnet, sie diente vorrangig dem Güterverkehr und den paar »Ferkeltaxen«, hatte nun endgültig

ausgedient. Heute gibt es auf Teilabschnitten wieder hin und wieder rollende Räder, Fahrräder. Doch die Renaissance des Haltepunktgebäudes »Obergräfenhain« begann bereits 1997. Da stand das Jubiläum »125 Jahre Eisenbahn Borna – Narsdorf – Wittgensdorf – Chemnitz, Rochlitz – Narsdorf – Penig und Limbach – Wittgensdorf« an. Gespräche mit dem damaligen Bahnhofsmanager H.-J. Liebeskind während der Arbeit im Festkomitee führten schließlich dazu, dass wir das Gebäude des Haltepunktes unter der Auflage der völligen Beräumung des Grundstückes auf Abriss



Die Überlastschaltung beim Kran meldete sich und der Haltepunkt wurde kurz auf der Brücke zwischengelagert. Dem HP gehts gut, aber die Brücke ...

bekamen. Was in ein paar Worten hier zusammen gefasst ist, war eine Heidenarbeit und nur mit Hilfe von vielen Freunden und Verwandten zu stemmen.

Am Gebäude war nicht mehr viel heil und durch den zweijährigen Leerstand

war es ziemlich vermüllt. Ca. 6 Monate dauerten die Vorbereitungen zum Transport in unser Grundstück nach Lunzenau. Entfernen der Ziegelausmauerung und Schornsteinabriss, Sicherung der Bausubstanz, Vorbereitung auf Transport einschließlich der diversen Genehmigungen und letztendlich einer Probehebung, damit es nicht zur Blamage am Tag der Umsetzung kommt. Schließlich bekundeten eine Vielzahl von Medien, Presse, Funk und Fernsehen großes Interesse am Ereignis des ungewöhnlichen Transportes. Am 20. September 1997 war es dann soweit und alles klappte perfekt. Fast. Der damalige verantwortliche Leiter im Landratsamt Mittweida für die Transportgenehmigung wurde von der Polizeibegleitung angefordert, um das kleine Dach über dem Eingang des Warteraumes in die Transportgenehmigung aufzunehmen. Die 80 cm hatte ich vergessen, und damit war das Transportgut breiter als beantragt. Aber alle spielten gut mit und letztlich landete unser Haltepunkt, nach Zwischenlandung auf der Muldenbrücke, auf dem vorbereiteten Fundament in unserem Garten. Hier entwickelten wir es zu dem, was es heute ist.

**Reichsbahnobersekretär i.R.
Matthias Lehmann**



Sehr seltenes Zuglaufschild

QUARTALSSPRUCH

„Das Genie,
wo es auch auftaucht,
wird entweder
von der Umgebung
erdrosselt oder es
tyrannisiert sie.“

Hermann Karl Hesse (1877-1962)

deutsch-schweizerischer Schriftsteller, Dichter und Maler

EUST 2022

Alle Freunde schöner alter Sammelstücke von der Eisenbahn sind herzlich eingeladen zum
25. Eisenbahneruniformsammlertreffen EUST 2022
mit großer

Eisenbahn-Sammler-Börse

für Lok- und Waggonschilder, Eisenbahnfotos, Dienstvorschriften, Eisenbahneruniformen, Schaffnerlaternen, Lochzangen, Fahrkarten, Signaltale und für weitere schöne alte Dinge von der „großen“ Eisenbahn am Sonnabend, den

5. November 2022

von 10 bis 16 Uhr im

Bürgerhaus Delitzsch

04509 Delitzsch, Securiusstraße 34

Eintritt frei!

... nach Lunzenau

Heinrich Porstmann

In den vergangenen Jahren zog es mich immer wieder in den Süden und Osten unseres Kontinentes. Da hier die Temperaturen im Sommer unaufhörlich steigen und im Gegenzug die Pegel der Flüsse sinken, suche ich alternative Reiseziele und damit neue Herausforderungen. Nun wäre Sibirien ein spektakuläres Ziel, leider zurzeit zu spektakulär. Aber die Flüsse dort bürgen für Abenteuer, habe diese schließlich wenigstens im Ansatz bei meiner Reise nach Wladiwostok erlebt und die Reiseberichte von »Unbekannt im Freundesland« hallen hier auch noch nach. Jedenfalls recherchiere ich derzeit intensiv zu ergiebigen



Geheimnisvolle, nordische Karte

Forschungs- und Reisezielen. In diversen wissenschaftlichen Publikationen taucht immer wieder ein geheimnisvoller Sachse, der Leipziger Heinrich Porstmann, mit Verweisen auf sein umfangreiches Kartenwerk der arktischen Regionen auf. Auch Hinweise zu einer Sammlung mit grafischen Arbeiten, Texten und Dokumenten, nur mit »H.P.« bezeichnet, konnte ich finden. Der 1894 geborene hegte, wie ich, Interesse am Süden und bereiste bereits 1912/13 Italien und Griechenland. Auch studierte er ebenso Archäologie und Kunstgeschichte. Doch hier enden zunächst die Gemeinsamkeiten. Er kam in psychiatrische Behandlung. Danach beteiligte er sich 1930 an theoretischen Vorbereitungen eines schwedischen Arktis-Forschungsprojektes, nahm 1934 am Moskauer Kongress zur Arktis-Forschung teil und wurde ab 1936 in deutsche Arktis-Projekte eingebunden. Ein kausaler Zusammenhang zur vorangegangenen Nervenkrankheit konnte bisher nicht nachgewiesen werden. 1939 ist er wissenschaftlicher

H.P. in N.



Eine der vielen Weisheiten des H.P.:

Des Mannes Wert wird durch Prüfung bewährt.



Thomas Ranft mit Koffer im Atelier.

Berater des Sonderkommandos »Weiße Teufel« der deutschen Wehrmacht und ist dadurch Teil des Geheimkommandos 1941 in Narvik. Hier erfolgte seine Festnahme mit anschließender Internierung in Omsk. Wieder so ein Schnittpunkt in unser beider Leben. Nur dass ich nicht interniert wurde, weilte seinerzeit zu Studienzwecken in Omsk. Da war Porstmann bereits gestorben, 1956 in geistiger Umnachtung. Was für ein Leben! Und was bleibt von ihm außer die Kunde vom unstillen Dasein eines Wissenschaftlers? Ein Koffer voller geheimnisvoller Zeichnungen und das

bereits erwähnte Kartenwerk. Auf diese Spur bin ich durch eine mysteriöse Karte aus Moskau gekommen, auf die ich in meiner umfangreichen Sammlung gestoßen bin. In ihr erwähnt Heinrich Porstmann diesen Nachlass. Der Zufall führte mich zum jetzigen Besitzer des Koffers, dem Chemnitzer Grafiker Thomas Ranft. Die Wege, die den Koffer nach Chemnitz brachten, sind zu verschlungen und eine Schilderung derer würde den Rahmen sprengen. So fügte es sich durch glückliche Umstände, dass recht schnell der Kontakt hergestellt werden konnte und ich zu wissenschaftlichen Zwecken Einsicht in den geheimnisvollen Koffer erhielt. Inwiefern diese Entdeckung nun meine weiteren Reisepläne beeinflusst, ist noch ungewiss. Zunächst werde ich mich mit dem Kartenwerk beschäftigen und es

besteht Einvernehmen mit Thomas Ranft, diese einmaligen Kunstwerke, die sie sind, 2023 in einer Ausstellung in



Roter Platz in Schwarz und Weiß

der Eremitage zu Groß-Mützenau zu zeigen. Verhandlungen mit dem Museumsdirektor laufen bereits.

Ihr Archäologe
Prof. Pulsus Hircus Feudumvir

Berühmte Reisende

Die große Minute

Der Bahnvorstand des kleinen Orts bedünkt vom Rang sich eines Lords.

Ein Vorort-, Fern- und Güterzug zu gleicher Zeit(!) – das ist genug.

Er steckt die Hand vorn in die Brust und blickt mit wahrer Feldherrnlust.

Er streckt den Arm bald her, bald hin: Sein Leben hat nun wirklich Sinn...

Zum Größten sprach sein Herz nun: Komm! Hier steht ein Mensch, voila un homme!

CHRISTIAN MORGENSTERN

Eigentlich wollte ich keine Mützen mehr haben, immerhin sind jetzt etwa 200 Stück aus aller Welt in der Sammlung und nur ein Teil davon schafft es an die Kneipendecke. Aber ein Zweispitz der Königlich Sächsischen Eisenbahn im Originalkarton des »Königlichen Hofhutfabrikanten C. F. Lehmann« aus Dresden, vielleicht ein ganz weit entfernter Verwandter, da konnte ich nicht widerstehen. Ich machte mir das Weihnachtsgeschenk 2021-22 und zog die persön-

Das Schweigen der Mützen

Die frühen Exemplare waren fest und starr. Der abgebildete ist ein zusammenklappbarer Hut späterer Form nach 1900 bis 1918.

Neben der Dienstuniform mit Schirmmütze und zweireihigem langen Uniformrock gab es für die Beamten ab Bahnhofsvorsteher auch noch eine Gala- oder Hofuniform, die nur bei Einladung bei Hofe oder bestimmten gesellschaftlichen Anlässen getragen wurde, wo das Tragen dieser Uniform angeordnet wurde. Die Galauniform

das Bahnhofspersonal angetreten und der Bahnhofsvorsteher hatte zu diesem Anlass anstelle der Schirmmütze zum Dienstrock den Zweispitz aufgesetzt und den Degen angelegt. Hielt nun der Sonderzug unplanmäßig auf einem kleinen Bahnhof und der König wollte

Mützensgeschichten

liche Gratifikation zu meiner 15jährigen verdienstvollen Tätigkeit als Bürgermeister vor und schlug zu. Sinnbildlich. Einmal das Gefühl von Größe wie der Bahnvorstand in dem Morgenstern-Gedicht spüren, mit Zweispitz auf dem Kopf! Doch nun ein paar Angaben zum seltenen Stück. Königlicher Hoflieferant – im Königreich Sachsen konnten Unternehmen diesen Titel führen, deren Inhaber oder ein bestimmtes Produkt, vom Monarchen des Landes sowie Mitgliedern der königlichen Familie auf Grund der hohen Qualität der Produkte mit dem Titel »Königlicher Hoflieferant« geehrt wurden. Zum Zweispitz selbst bekam ich vom Fachmann Hartmut Schoettge umfassend Auskunft, da die Literatur dazu sehr dürftig ist. Selbst das Verkehrsmuseum Dresden stellte jahrelang eine Figurine aus, die zur Galauniform eine Schirmmütze trug. Laut Schoettge ein Ding der Unmöglichkeit. Doch was sagt er nun zu meiner Neuerwerbung? Hier seine Expertise:

Das ist ein Zweispitz, auch Uniform-Hut genannt, für höhere Königlich Sächsische Eisenbahnbeamte ab Bahnhofsvorsteher aufwärts von 1872 bis 1918.

bestand aus Zweispitz, einreihigem kurzen Waf-

ein paar Worte an den ranghöchsten Beamten reich-



fen-rock mit besticktem Kragen und bestickten Ärmelstulpen sowie dem Degen, der wie ein Säbel an einem Unterschnallgurt mit kurzem und langem Riemen getragen wurde. Die Galauniform durfte nur in dieser Zusammenstellung getragen werden! Zum zweireihigen Dienstrock durfte hingegen bei besonderen Anlässen anstelle der Schirmmütze der Zweispitz und zusätzlich der Degen angelegt werden, der dann senkrecht durch einen seitlichen Schlitz in den Rock gesteckt wurde, so dass nur noch das Gefäß oben heraus schaute.

Nehmen wir mal an, der sächsische König befuhr mit seinem Sonderzug eine Eisenbahnstrecke, Dann war an jedem kleinen Bahnhof

ten, brauchte er nicht zu fragen (wie wir das zum Teil auch heute noch machen): »Wer hat denn hier den Hut auf?« Er sah ja, wer den Hut auf hatte und konnte somit gleich den Richtigen ansprechen!

Soweit die sehr kenntnisreiche Auskunft des Experten Schoettge. Hinzufügen möchte ich nur noch eine Information aus anderer Quelle. Der Bezug des Hutes ist teils aus Maulwurf Fell!

Museumsdirektor
Lehmann

Bahn-Sinn

7

Oberhansel Bürgermeister Lehmann

Eigentlich wäre es an der Zeit gewesen, hier einer Akteurin des Hintergrundes das Wort zu geben und ins rechte Licht zu rücken. Ihr bescheidenes Wesen, hauptsächlich aber die häufige Abwesenheit von Herd und Waschmaschine, verhinderten das geplante und vom Chefredakteur gewünschte Interview mit der Stellvertreterin des Bürgermeisters, Maritta Trommer-Lehmann. Auch via Handy war sie nicht erreichbar, Funklöcher noch und nöcher am beschaulichen Urlaubsort. So mussten wir uns zwangsläufig, es steht schließlich das Stadtjubiläum

um vorm Ortseingangsschild, mit den Bümei Lehmann zufrieden geben. Nach getaner Büroarbeit und vor der anstehenden Gartenarbeit gewährte er uns, da lag seine hauptamtliche Tätigkeit bei der Deutschen Bahn gerade erst fünf Stunden zurück, ein Gespräch bei Gänsewein und Zwieback. Schließlich müssen jetzt alle den Gürtel enger schnallen, Hosenträger sind keine Option. Wie immer an dieser Stelle durften wir nur mit drei Fragen aufwarten. Hier sind sie:

Herr Bürgermeister, 15 Jahre im Dienste der Frohen und Hanselstadt, welches war Ihnen ein unvergessliches Erlebnis dabei?

Bümei: Es gab eine Vielzahl von Episoden, deshalb nur ein Beispiel. Ich organisierte in einer Galerie im Bergischen Land in Odenthal eine Ausstellung und war aus gegebenem Anlass Gast des dortigen Bürgermeisters. Es war Donnerstag, eigentlich kein Problem, aber wir waren



Drei Grazien, ein Sofakissen mit Amtskette. Was fehlte, war die angebrachte Ernsthaftigkeit bei der Gründungszeremonie



Bissl kleene: Autorisiertes Amtsstubenfoto des Bümei

in einer Karnevalshochburg und an dem Tag war Weiberfastnacht. Zunächst verlor ich in der Stadtverwaltung einige Schlipse (hatte genügen Vorrat am Mann), dann musste ich vom Balkon des Rathauses in der Eigenschaft des sächsischen Bürgermeisters an eine unüberschaubare Anzahl von Karnevalsvereinen ein Grußwort halten und danach wurde ich in der

Festhalle rumgereicht.

Wir sind indiskret, wie ging die Angelegenheit aus?

Bümei: Bei der Rede tobte die Menge, weiß nicht, ob sie mich verstanden oder weil sie mich nicht verstanden haben. Ansonsten kann ich mich nur rudimentär erinnern, ständig die Tablets mit schöngeistigen Getränken um mich rum.

Groß-Mützenau hat eigene Pässe und



Der HK Vogtland macht es richtig! Der Bümei ist so stolz auf dich.

Sie führen den Ihren, einen Diplomatenpass, bei Ihren Reisen ständig mit. Gab es schon Probleme damit?

Bümei: Ehrlich? Ich habe eine doppelte Staatsbürgerschaft und meist weise ich mich mit ersterem, dem deutschen Pass, aus. Aber natürlich wage ich in fernen Ländern die Einreise auch mit dem Diplomatenpass. Und da gab es sehr lustige Episoden, die den Platz hier

sprengen würden. Nur so viel, nicht nur an der albanischen Grenze bewiesen sie sehr viel Humor, wie die abgebildeten Stempel belegen.

Eine letzte Frage zu Ihren weiteren Plänen, Herr Bürgermeister. Jetzt sind die Wahlen in Sachsen erst mal Geschichte und Ihr langjähriger Kollege der Schwesterstadt Lunzenau, Ronny Hofmann, bleibt im Amt. Gibt es für Sie noch eine politische Karriere jenseits von G.-M.?

Bümei: Falls Sachsen wieder eine Monarchie werden wollte und dazu einen charmanten, gut

aussehenden, sportlichen, intelligenten, humorvollen, kunstbeflissenen, weltoffenen und charismatischen König suchen würde, da hätte ich einen Vorschlag

...
Äh, mh, hüstel und rülp, wir danken für das Gespräch. Darauf sollte es wenigstens einen Original Lehmannschen Schleudertropfen geben.

Skandalreporter Phil&Ann Throp

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte: Matthias Lehmann für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (037383) 6410
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de
Online:
BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (037609) 58355 · Fax: 58356
Internet: www.renner-bsk.de
Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde
Tel.: (037382) 12273 · Mail: sebheinicker@gmx.de
Ausgabe 53 (2/2022) Auflage: 1-101
Einzelpreis: 3,- Euro



Grenzenloses Reisen mit Diplomatenpass

Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

